

Was macht eigentlich ein Straßenseelsorger?

Das werde ich immer wieder gefragt. Zunächst ein Satz zu mir: ich bin Michael Kafka, 53 Jahre alt, verheiratet, ein Kind und ein Hund, seit 2002 Gemeindereferent in der Erzdiözese München und Freising. Ich war lange Zeit in der Jugendarbeit aktiv, bin mit einer weiteren halben Stelle Seelsorger für Menschen am Arbeitsplatz und war die letzten zehn Jahre in einem kleinen Pfarrverband in der Nähe von Wasserburg am Inn in der Gemeindegeseelsorge tätig.

Seit Oktober bin ich nun in der Au und Untergiesing unterwegs. Was ein Straßenseelsorger macht, wusste ich bis dato auch noch nicht und im Grunde genommen weiß ich es immer noch nicht, denn diese Stelle ist neu und in dieser Form gibt es das, soweit ich weiß, auch nicht noch einmal.

Gott sei dank gibt es in der Seelsorge ein bewährtes Prinzip, das ich hier auch anwenden konnte: sehen – urteilen – handeln.

Also habe ich mir zunächst angesehen, wer eigentlich in meinem Viertel wohnt und die Statistiken dazu studiert. Dabei habe ich drei Dinge bemerkt: es gibt mehr Singles als Katholiken. Es gibt mehr Menschen, die den sogenannten „modernen Milieus“ zugeordnet werden, als jene, die wir in der katholischen Kirche normalerweise erreichen. Es gibt eine bunte Vielfalt an Nationalitäten, Kulturen, Religionen und Sprachen.

Als nächsten Schritt habe ich viele soziale Einrichtungen entdeckt und mit einigen von Ihnen Kontakt aufgenommen und mich ausgetauscht. Es gibt viele solcher Einrichtungen hier, von Kitas über Altenheime und Altersservicecenter, die Nachbarschaftshilfe, Hilfen für Obdachlose, einkommensschwache und geflüchtete Menschen, die Strukturen der Stadt mit Regsam und den Bezirksausschüssen sowie kirchliche Einrichtungen wie die Caritas und das Haus am Ostfriedhof.

Ich habe dann mir Gedanken gemacht, was ich den Menschen im Viertel anbieten kann. Ich bin unterwegs gewesen mit meinem Rucksack und einem Schild „Straßenseelsorger unterwegs – sprich mich gerne an“. Und ich wurde angesprochen und habe mit einigen Menschen nette Gespräche geführt, bei denen ich auch einiges über das Viertel gelernt habe.

Nach all diesen Erlebnissen habe ich mir dann zwei erste Angebote überlegt. Ich bin ab jetzt jeden Mittwochnachmittag von 14 – 16 Uhr im JoMa, dem Stadtteil Café auf dem Paulanergelände, anzutreffen. Außerdem biete ich jeden Freitag um 16 Uhr einen Feierabendspaziergang an. Treffpunkt dafür ist die kleine Kapelle in den Isarauen in der Nähe des Kolumbusplatzes.

Anfang März bekomme ich darüber hinaus noch eine Seelsorgsbank, eine Parkbank mit Rädern, die ich dann im Viertel aufstellen kann. Ich freue mich, bei diesen Gelegenheiten mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Und wenn Sie eine Gelegenheit haben, ein Vereinsfest, eine Versammlung oder Feier in der Nachbarschaft, einen Flohmarkt etc., dann können Sie mich gerne anrufen und ich komme, mit oder ohne Bank, gerne vorbei.

Die Straße ist in unserer modernen Zeit nicht nur draußen im Viertel, sondern, so finde ich, auch in den sozialen Medien verortet. Deshalb bin ich auch mit meinem Account [spiritualitaet.leben.isar](https://www.instagram.com/spiritualitaet.leben.isar) auf Instagram zu finden.

Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Ihr Straßenseelsorger Michael Kafka

Mein Kontakt: mkafka@ebmuc.de